

Optionen und Maßnahmen



UniNETZ –
Universitäten und Nachhaltige
Entwicklungsziele

Österreichs Handlungsoptionen
zur Umsetzung
der UN-Agenda 2030
für eine lebenswerte Zukunft.

Global Studies an österreichischen Universitäten institutionalisieren

17_02

Target 17.6

Autorin:

Wittmann, Veronika (*Johannes Kepler Universität*)

Inhalt

3	17_02.1	Ziele der Option
3	17_02.2	Hintergrund der Option
7	17_02.3	Optionenbeschreibung
14	17_02.3.1	Beschreibung der Option bzw. der zugehörigen Maßnahmen bzw. Maßnahmenkombinationen
19	17_02.3.2	Bisherige Erfahrungen mit dieser Option oder ähnlichen Optionen
20	17_02.3.3	Erwartete Wirkweise
20	17_02.3.4	Vergleich mit anderen Optionen, mit denen das Ziel erreicht werden kann
21	17_02.3.5	Interaktionen mit anderen Optionen
21	17_02.3.6	Offene Forschungsfragen
22		Literatur

01_02.1 Ziele der Option

Bezug zu Target 17.6 (Nord-Süd Kooperationen im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation):

1. Attraktivierung des Wissenschaftsstandortes Österreich durch Institutionalisierung von Forschungen und Lehre mit cross-disziplinären, globalen Schwerpunkten durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF): **Etablierung von *Global Studies*** an zumindest 3 (vorzugsweise 5) weiteren österreichischen Universitäten (aktuell nur an der Donau-Universität Krems).

- **Synergieeffekte: *Global Studies*** liefert wissenschaftliche Beiträge zum bestehenden **Wissenschaftskonzept der Auslandskultur** des Bundesministeriums für europäische und Internationale Angelegenheiten (BMEIA).
- ***Global Studies*** ist eine Schnittstelle zum Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) und dem Bundesministerium für Europäische und Internationale Angelegenheiten (BMEIA).
- ***Global Studies*** dient in Lehre und Forschung der **Implementierung der Agenda 2030** in der Wissenschaft.
- ***Global Studies*** vertieft die **Einbettung österreichischer Wissenschaft in internationale wissenschaftliche Diskurse**.
- ***Global Studies*** ist ein Baustein der **Science for Global Understanding** Initiative der UNESCO.

Die Option ***Global Studies* an österreichischen Universitäten institutionalisieren** hat ein Ziel, das sich direkt aus dem SDG 17, dem Target 17.6, und dem STAT-Indikator Abkommen über internationale Wissenschaft und technische Zusammenarbeit ableiten lässt. Globale Herausforderungen müssen in cross-disziplinären und innovativen Wissenschaftsräumen erarbeitet werden:

- Die **globale *Conditio humana* des digitalen Zeitalters** erfordert **cross-disziplinäre, innovative und global orientierte Lehre und Forschung**.

Das Ziel der Option ***Global Studies* an österreichischen Universitäten institutionalisieren** ist so gestaltet, dass die Zielerreichung überprüfbar ist.

01_02.2 Hintergrund der Option

Die **Wissenschaftslandkarte Österreichs** ist hinsichtlich der **Institutionalisierung von *Global Studies* noch sehr ausbaufähig**. Dies wurde nicht zuletzt bei der Arbeit von UniNEtZ selbst sichtbar. Das SDG 17, das sich explizit an die globale Perspektive richtet und Partnerschaften zur Erreichung der Ziele im Sinne einer weltweiten Verantwortung im Fokus hat, wurde trotz der Beteiligung von insgesamt 18 Universitäten bei UniNEtZ, nur an der Johannes Kepler Universität Linz bearbeitet. Dies mag ein Spiegelbild dessen sein wie notwendig die Institutionalisierung von ***Global Studies*** an österreichischen Universitäten zurzeit ist. Die Institutionalisierung von Forschungen und Lehre mit cross-disziplinären, globalen Schwerpunkten ist ein Gebot der Gegenwart und vertieft die **Einbettung österreichischer Wissenschaft in internationale wissenschaftliche Diskurse**.

Der Hintergrund der Option wird anhand von drei Aspekten – **Globale Risiken, Notwendigkeit von Lehre und Forschung zu universellen Herausforderungen** sowie der Etablierung von ***Global Studies* Lehre**

und Forschung als **Baustein zur Umsetzung der Agenda 2030** und zur **Science for Global Understanding** Initiative der UNESCO – beschrieben.

1. Universelle Risiken: eine globale Menschheitserfahrung

Die Welt erlebt gegenwärtig eine globale Herausforderung, ausgelöst durch ein neuartiges Virus. Die durch das SARS-CoV-2 Virus ausgelöste Pandemie hat eine globale Krise verursacht, die allen Staaten, Unternehmen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Menschen vor Augen geführt hat, wie sehr man weltweit miteinander verbunden ist. Und zugleich hat sie offenbart, wie schwach bisher global orientierte Lehre und Forschung ausgebaut ist. Ein Virus wie SARS-CoV-2 kümmert sich jedoch nicht um Staatsgrenzen. Genauso wenig wie es die radioaktiven Strahlen einer atomaren Katastrophe oder die Klimaerwärmung und der Verlust der Biodiversität tun. Die gesamte Menschheit ist davon beeinflusst: **niemand ist nicht betroffen**.

Ulrich Beck (2007) hat in seinem Buch »Weltrisikogesellschaft« genau auf diese Tatsache der Entstehung von transnationalen Gemeinsamkeiten aufgrund globaler Risiken und der Unzulänglichkeit herkömmlicher Sozialforschung diese hinreichend erfassen zu können, hingewiesen. Covid-19 tritt der Wissenschaft endgültig den Beweis an, dass "methodologischer Nationalismus" (Beck, 2002, S. 84ff.) ein wissenschaftlicher Zugang des letzten Jahrhunderts ist. Angesichts globaler Risiken, mit denen die gesamte Menschheit konfrontiert ist, verlieren herkömmliche Kategorisierungen – von Schicht-, Alter-, ethnischer oder genusgruppenspezifischer Zugehörigkeit an Relevanz – und Wissenschaft muss sich methodologischem Kosmopolitismus (Beck, 2007, S. 365) zuwenden, um die Gegenwart zu verstehen und einen Ausblick auf kommende Entwicklungen geben zu können.

Ulrich Beck stellt die Forderung nach einer kosmopolitischen Sozialwissenschaft. Der methodologische Kosmopolitismus richtet seine Aufmerksamkeit nicht nur auf einen über Jahrhunderte hinweg dauernden Prozess der Kosmopolitisierung, sondern er stellt auch ein analytisches Modell für den Umgang mit Diversität zur Verfügung, in dem an die Stelle der Logik des **entweder oder** jene des **sowohl als auch** tritt (Berking, 2008, S. 124).

Im 21. Jahrhundert verschieben sich Kategorien der Forschung. Relevant ist heute, dass globale Risiken alle Menschen weltweit – jenseits von Schicht-, Alter-, ethnischer oder genusgruppenspezifischer Zugehörigkeit – treffen. Auch wenn es Gruppen und Weltregionen – Globaler Süden – gibt, die in globalen Krisen vulnerabler sind: niemand ist nicht betroffen. Ein Virus kümmert sich nicht um staatliche Grenzen oder Schichtzugehörigkeiten – es ist eine **globale Menschheitserfahrung**. An Covid-19 erkrankte der britische Prime Minister genauso wie eine Slumbewohnerin von Mumbai. Die Welt erlebt gegenwärtig eine globale Herausforderung, ausgelöst durch dieses neuartige Virus. Ein Virus wie SARS-CoV-2 beachtet keine Staatsgrenzen. Genauso wenig wie es die radioaktiven Strahlen einer atomaren Katastrophe oder die Klimaerwärmung und der Verlust der Biodiversität tun: Die gesamte Menschheit ist davon beeinflusst.
– Universelle Risiken sind eine **globale Menschheitserfahrung**.

2. Notwendigkeit von Lehre und Forschung zu globalen Herausforderungen

Unabdingbares Erfordernis der Gegenwart um die

Zukunft der Menschheit nachhaltig gestalten zu können, ist die **Generierung wissenschaftlich fundierter Lösungsansätze zu globalen Risiken und Herausforderungen**. Wissenschaft kann und muss einen Beitrag zur Generierung wissenschaftlich fundierter Lösungsansätze (Target 17.6) zu globalen Risiken und Herausforderungen leisten.

Information und Wissen im Umgang mit globalen Krisen müssen weltweit geteilt werden. Aufgabe von Wissenschaftler_innen weltweit ist es in ihren Analysen fundierte Expertisen zum Umgang mit diesen globalen Menschheitserfahrungen zu erstellen. Globale Krisen und technologische Veränderungen werden das 21. Jahrhundert prägen. Das SARS-CoV-2 Virus und die damit verbundene Krankheit Covid-19 ist neben der Finanzkrise 2008, der atomaren Katastrophe von Fukushima, dem Ebola-Virus, den Folgen des Klimawandels etc. eine weitere globale Krise dieses noch jungen Jahrhunderts, die offenlegt, dass in der Zukunft gemeinsame Expertise von Wissenschaftler_innen unabdingbar ist. Es müssen jenseits tradierter Disziplinengrenzen globale Lösungsansätze – beruhend auf faktenbasierter wissenschaftlicher Expertise fundierter wissenschaftlicher Expertise – erarbeitet werden. In der Wissenschaft müssen in konstruktiven Diskursen globale Risiken und Fragestellungen, die die Menschheit als Gesamtheit betreffen, erörtert werden. Ausgangspunkt ist hier die die Erarbeitung wissenschaftlicher Lösungsoptionen zu globalen Risiken und Herausforderungen.

Die Menschheit wird im 21. Jahrhundert noch mit zahlreichen globalen Krisen und Pandemien konfrontiert sein.

- Wissenschaft kann und muss einen Beitrag zur **Generierung wissenschaftlich fundierter Lösungsansätze zu globalen Herausforderungen** leisten.

Die globalen Herausforderungen, die in diesem Jahrhundert vor der Menschheit liegen, sind enorm. Der Klimawandel, der Verlust der biologischen Vielfalt, der transnationale Terrorismus, sowie die Auswirkungen der Digitalisierung und der künstlichen Intelligenz, die das menschliche Leben und den sozioökonomischen Status quo verändern, sind **universelle Risiken, die von keiner Disziplin allein gelöst werden können**. Um diesen komplexen Herausforderungen nachhaltig zu begegnen, muss die österreichische Wissenschaft disziplinenübergreifend und in engem Austausch mit internationalen wissenschaftlichen Diskursen Lösungsansätze entwickeln.

- Globale Probleme brauchen globale Lösungen.

3. Etablierung von *Global Studies* Lehre und Forschung als Baustein zur Umsetzung der *Agenda 2030* und zur *Science for Global Understanding Initiative* der UNESCO

Eine Wissenschaft, die den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht werden will, muss sich auf Konzepte transnationaler Gemeinsamkeiten, die alle Menschen der Welt teilen, konzentrieren und in globaler Perspektive und disziplinenübergreifend Konzepte zum Umgang mit weltweiten Herausforderungen entwickeln. Wissenschaft kann mit Lösungsansätzen des letzten Jahrhunderts keine adäquaten Antworten auf globale Risiken der Gegenwart bieten. Es ist insbesondere der *disziplinär geordnete Schrebergarten* der Wissenschaft wie mit einer globalen Krise umzugehen ist, der es zunehmend unmöglich macht, den weltweiten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts – und dazu zählt auch die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele – gerecht zu werden.

Ein wichtige Akteurin zur Umsetzung des Multi-Stakeholder_innen-Ansatzes ist neben dem privaten Sektor und der Zivilgesellschaft

auch die Wissenschaft, die explizit beim Target 17.6 des SDG 17 angeführt wird. Sie ist ein wesentlicher Wegbereiter der Entwicklung eines globalen Plans: Globale Risiken selber, die die gesamte Menschheit betreffen, als auch die daraus resultierenden sozialen, politischen, ökologischen und ökonomischen Krisen sind weltweite Probleme. Diese können nur durch globale Kooperationen effektiv gelöst werden. Hierzu bedarf es faktenbasierter wissenschaftlicher Analysen, die in einem internationalen Diskurs entstehen. Covid-19, Überwachungstools, transnationaler Terrorismus, atomare Bedrohungen etc. betreffen Menschen weltweit: vom britischen Prime Minister bis hin zur Slumbewohnerin von Mumbai. Tradierte Verständnisse von Sozialforschung können hier keine adäquaten Antworten mehr liefern.

Es braucht zur Erarbeitung von Lösungsansätzen universeller Risiken **ein neues Wissenschaftsverständnis**. *Global Studies* trägt diesem aufgrund seiner cross-disziplinären und global orientierten Ausrichtung in Lehre und Forschung Rechnung.

– *Global Studies*: innovative und cross-disziplinäre Lehre und Forschung in Österreich.

Forschung und Lehre zu globalen Herausforderungen der Menschheit sind ein Gebot der Gegenwart. Unabdingbar notwendig hierfür ist zunächst Wissen über die sozio-ökonomischen, politischen und ökologischen Rahmenbedingungen im universellen Kontext zu generieren. So sind beispielsweise alle Weltregionen mit den Folgen des Klimawandels konfrontiert, aber Weltregionen des Globalen Südens sind in viel stärkerem Ausmaß als Weltregionen des Globalen Nordens von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Wissenschaft erfordert internationale Zusammenarbeit.

Österreich unterstützt **internationale Zusammenarbeit im Bereich der Wissenschaft** durch Forschungsprogramme und Wissenschaftskooperationen. Wissenschaftskooperationen mit Ländern des Globalen Südens werden in Österreich über spezielle Programme abgewickelt. Für die Umsetzung der Projekte und Programme mit Ländern des Globalen Südens ist in Österreich der OEAD zuständig, der eine Servicestelle für europäische und internationale Mobilitäts- und Kooperationsprogramme in Bildung, Wissenschaft und Forschung ist. Der OEAD nimmt strategische Aufgaben von internationalen Kooperationen wahr und unterstützt die Politik in Fragen der Internationalisierung in Bildung, Wissenschaft und Forschung. Innerhalb des OEAD besteht ein eigener Bereich zu Wissenschaft und Forschung zu Entwicklungszusammenarbeit. Internationale Kooperationen, die einen außereuropäischen Fokus haben, umfassen zur Zeit *Eurasia Pacific UniNet* (EPU), *ASEAN European Academic University Network* (ASEAN UniNet), *Austrian-African Research Network* (Africa-UniNet), die *Wissenschaftlich Technische Zusammenarbeit* (WTZ) sowie das *Austrian Partnership Programme in Higher Education and Research for Development* (APPEAR), welches gezielt Kooperationen zwischen Universitäten und Fachhochschulen in Österreich und Staaten in Afrika, Asien und Lateinamerika fördert (OEAD, 2020).

Wissenschaft in Österreich kann wesentlich von der **Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen** wie der *United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization* (UNESCO), dem *United Nations High Commission on Refugees* (UNHCR) oder der *International Telecommunication Union* (ITU) profitieren.

Auf Ebene der Vereinten Nationen engagiert sich Österreich bei der **UNESCO**. Hier wurden in Österreich bisher acht UNESCO-Lehrstühle eingerichtet, so wurde beispielsweise an der Karl-Franzens-Universität Graz ein UNESCO-Lehrstuhl für Menschenrechte 2016 vergeben. Aktuell wird ein UNESCO Chair für *Global Citizenship Education* an der Alpen-Adria-Universität

Klagenfurt etabliert (Österreichische UNESCO Kommission, 2020). Basierend auf einer UNESCO-Resolution wurde das Jahr 2016 zum *International Year of Global Understanding (YIGU)* erklärt. Das Programm des YIGU, das von dem *International Council for Science*, dem *International Social Science Council*, und dem *International Council for Philosophy and Human Sciences* auf der Grundlage einer Resolution der UNESCO gemeinsam erarbeitet wurde, erkennt an, dass ein **erfolgreicher Umgang mit weltweiten sozialen und klimatischen Veränderungen ein globales Verständnis erfordert**. Die UNESCO (2017) begeht jedes Jahr am 10. November den *World Science Day*. Dieser Tag erinnert an die Wichtigkeit von Nachhaltiger Entwicklung und Frieden, im Jahr 2017 wurde für den *World Science Day* der Titel *Science for Global Understanding* gewählt. Die UNESCO (2020c) proklamierte auch die *Global Citizenship Education*, um Lernenden ein Verständnis und Kompetenzen für globale Themen zu vermitteln.

Des Weiteren ist Österreich als Mitgliedstaat der EU an der Gestaltung der europäischen Wissenschaftspolitik beteiligt und unterstützt das Bildungsprogramm *Erasmus+*, das *EU-Forschungsrahmenprogramm 2020* und *Horizon Europe* (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2020a). Internationale Kooperationen im Bereich Wissenschaft leisten Beiträge sowohl zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit als auch im Kontext der *Agenda 2030*.

01_02.3 Optionenbeschreibung

Die Option **Global Studies an österreichischen Universitäten institutionalisieren** ist konkret und umsetzbar. **Global Studies an österreichischen Universitäten institutionalisieren** beinhaltet die Maßnahme der **Etablierung von Global Studies** an zumindest 3 (vorzugsweise 5) weiteren österreichischen Universitäten (aktuell nur an der Donau-Universität Krems) durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF).

Die Attraktivierung des Wissenschaftsstandortes Österreich durch Institutionalisierung von Forschungen und Lehre mit cross-disziplinären, globalen Schwerpunkten ist ein zeitgemäßes Erfordernis, um die Einbettung österreichischer Wissenschaft in internationale wissenschaftliche Diskurse zu gewährleisten.

Die Beschreibung der Option **Global Studies an österreichischen Universitäten institutionalisieren** basiert auf folgender zentraler Annahme:

Educating Global Citizens: ein Imperativ der Wissenschaft im 21. Jahrhundert!

Die Ausgabe der Zeitschrift *Foreign Affairs* (2020) vom Juli/August 2020 mit dem Titel *The World After the Pandemic* befasst sich mit der zentralen Frage: *Lessons Learned? Welche Lehren kann die Menschheit aus der Covid-19 Pandemie ziehen?*

Die vorliegende Option beantwortet diese Frage zunächst, indem sie die Notwendigkeit von *Educating Global Citizens* als einen Imperativ der Wissenschaft im 21. Jahrhundert feststellt. Zweitens wird argumentiert, dass Lehre und Forschung sehr wirksame Instrumente zur Stärkung des globalen Bewusstseins sind. Hierzu werden Komponenten der Lehre in *Global Studies* vorgestellt. Drittens wird die Notwendigkeit eines neuen Verständnisses von Wissenschaft veranschaulicht. Covid-19 hat der Menschheit die Notwendigkeit eines wissenschaftlichen Verständnisses gezeigt, das transnationale, innovative, cross-disziplinäre Lehre und Forschung wie *Global Studies* an Universitäten notwendig macht. Abschließend wird die Rolle von *Global Studies* als Baustein zur

Internationalisierung und zur Umsetzung der *Agenda 2030* an österreichischen Universitäten thematisiert.

1. Erste Lektion: Covid-19 ist eine globale menschliche Erfahrung: Niemand ist nicht betroffen

Zuallererst lehrt die aktuelle Pandemie die Interkonnektivität und Interdependenz der Menschheit. Covid-19 ist eine globale menschliche Erfahrung: Niemand ist nicht betroffen. Premierminister_innen waren ebenso mit der Krankheit konfrontiert wie Slumbewohner_innen in Communities des Globalen Südens.

Covid-19 hat auch gezeigt, dass keine einzelne Wissenschaftsdisziplin allein mit dieser globalen Bedrohung umgehen kann. Es ist offensichtlich, dass eine Pandemie nicht von einer Wissenschaftsdisziplin allein erörtert werden kann. Globale Risiken, die die Menschheit gefährden, erfordern die disziplinenübergreifende Zusammenarbeit von Wissenschaftler_innen. Um mit universellen Herausforderungen nachhaltig und effektiv umgehen zu können, sind die gemeinsamen Anstrengungen vieler Disziplinen und der internationale Austausch wissenschaftlicher Diskurse erforderlich.

Daher ist die erste Lehre aus Covid-19, dass die Menschheit globale Risiken teilt, die nur durch internationale Zusammenarbeit und gemeinsame disziplinenübergreifende Anstrengungen bewältigt werden können. Obwohl die Verwundbarkeit von Menschen auf der ganzen Welt unterschiedlich ist, hat die Covid-19 Pandemie gleichzeitig deutlich gezeigt: Es ist eine universelle menschliche Erfahrung.

– Notwendigkeit von Lehre und Forschung zu **globalen menschlichen Erfahrungen**.

2. Zweite Lektion: Globale Probleme brauchen globale Lösungen

Zweitens machte Covid-19 noch einmal deutlich: Globale Probleme brauchen globale Lösungen. Die globalen Herausforderungen, die in diesem Jahrhundert vor der Menschheit liegen, sind enorm. Der Klimawandel, der Verlust der biologischen Vielfalt, umweltbedingte Flucht und menschliche Sicherheit sowie die Auswirkungen der Digitalisierung und der künstlichen Intelligenz, die das menschliche Leben und den sozio-ökonomischen Status quo verändern, sind universelle Risiken, die von keiner Disziplin allein gelöst werden können. Um diesen komplexen Herausforderungen nachhaltig zu begegnen, müssen Wissenschaftler_innen globale Lösungsansätze entwickeln. Albert Einstein (2020, S. 6) wies genau auf dieses Argument hin, indem er sagte:

“Probleme können nicht mit derselben Denkweise gelöst werden, die sie hervorgebracht hat!”

In einer Zeit, in der Probleme universell sind und Risiken die gesamte Menschheit betreffen, ist es offensichtlich, dass neue Wege zur Lösung dieser Herausforderungen gefunden werden müssen. Dies erfordert, dass sich die Wissenschaft an der Suche nach innovativen Denkweisen beteiligt. **Wissenschaft und der universelle Wissenstransfer sind ein Schlüssel zur Sicherstellung eines tiefgreifenden und nachhaltigen akademischen Diskurses im globalen Zeitalter** und zur weltweiten Sensibilisierung. Jede profunde wissenschaftliche Ausbildung erfordert auch eine Ausbildung zu globalen Agenden. Die Institutionalisierung von Global Studies Lehre an Universitäten gewährleistet, dass Studierende universelle Themen lernen und diskutieren können, mit denen die gesamte Menschheit konfrontiert ist. Der Beitrag der Wissenschaft zur Bewältigung globaler Herausforderungen ist ein dringendes Anliegen der Zeit. Wissenschaftler_innen sind wesentliche Akteur_innen im globalen Zeitalter, die Fachwissen zu *Educating Global Citizens* bereitstellen können.

Die Wissenschaft muss die Frage der universellen Probleme und globalen Herausforderungen im 21. Jahrhundert mit innovativen Denkweisen angehen. Die Probleme sind zu komplex und weitreichend, als dass eine akademische Disziplin sie allein lösen könnte. Daher ist *Global Awareness* durch cross-disziplinäre Lehre im Sinne von ***Educating Global Citizens an österreichischen Universitäten*** dringend erforderlich. Bildung ist ein sehr wirksames Instrument, um das Ziel zu erreichen, gemeinsame Lösungsansätze für die Menschheit zu finden.

– Wissenschaft entwickelt **Lösungsansätze zu globalen Herausforderungen**.

Komponenten von ***Educating Global Citizens*** im Rahmen von *Global Studies*-Lehre sind wie folgt:

a. Gesellschaftliche Aspekte: Studierenden muss eine Ausbildung von Gesellschaftsmodellen im weltweiten Rahmen, d.h. außerhalb des engen Verständnisses der Gleichsetzung von Staat und Gesellschaft, angeboten werden. Dazu gehören Ansätze der internationalen Gesellschaft (Buzan, 2004; Buzan, 2014; Bull & Watson, 2017), der transnationalen Gesellschaft (Kaiser, 1969), der globalen Gesellschaft (Albrow, 1996) sowie der Weltgesellschaft (Burton, 1972; Luhmann, 2003; Luhmann, 2013; Wittmann, 2014; Wittmann, 2015). So sehr sich all diese oben genannten Gesellschaftsmodelle nach ihren theoretischen Grundlagen und Methoden unterscheiden, sind sie sich alle darin einig, dass gesellschaftliche Analysen einen globalen Bezugsrahmen haben müssen. Insofern ist jedes staatsbezogene Verständnis der Gesellschaft, das Gesellschaft ausschließlich mit einem Staat gleichsetzt, im globalen Zeitalter antiquiert und nicht mehr ausreichend, um soziale und gesellschaftliche Strukturen und Beziehungen im 21. Jahrhundert zu verstehen.

b. Politische Aspekte: Studierende müssen zu Themen der *Global Governance* (Kennedy, Messner & Nuscheler, 2001) und multilateralen Zusammenarbeit ausgebildet werden. Die Rolle von Staaten ändert sich aufgrund globaler Prozesse und Themen politischer Macht gestalten sich aufgrund von Digitalisierungsprozessen um. Ein Beispiel hierfür ist *Darknet*, ein *Overlay*-Netzwerk im Internet und Teil des größeren *Deep Web*, das konventionelle Formen politischer Macht stürzt. Kein Staat auf der ganzen Welt ist davon unberührt und es kann von keinem politischen Regime regiert werden. Covid-19 hat den Staat wieder auf die Bühne der politischen Weltordnung gebracht. Gleichzeitig ist es offensichtlich, dass Staaten zusammenarbeiten müssen, um einen wirksamen und nachhaltigen Weg zur Bewältigung der Pandemie zu finden. Es ist eine Tatsache, dass heutzutage philanthropische Organisationen wie die *Bill and Melinda Gates Foundation* die Verantwortung übernehmen, globale Fragen zu Covid-19 zu thematisieren und Geld an die internationale Gemeinschaft zu spenden, während die USA den Austritt aus der WHO plant und kein Engagement für globale Verantwortung gezeigt hat. Auch der seit den 1990er Jahren zu beobachtende stetige Aufstieg zivilgesellschaftlicher Organisationen bleibt ein weltpolitischer Trend. So wie globale Organisationen der Zivilgesellschaft zu aktiven Akteur_innen bei der Erörterung universeller Fragen geworden sind, sind sie zugleich auch zu relevanten Akteur_innen in der Weltpolitik geworden.

c. Wirtschaftliche Aspekte: Studierende müssen über integratives Wirtschaftswachstum und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung Kenntnisse erlangen. Nachhaltigkeit ist zu einer Agenda für die Wirtschaft geworden und

hat sich weltweit zu einem bedeutenden Label für Unternehmertum entwickelt. Der frühere Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, gründete den *UN Global Compact* (2000), weil er sich bewusst war, dass globale Probleme zu groß sind, um nur von Staaten und Organisationen der Zivilgesellschaft gelöst zu werden. Der Privatsektor und Unternehmen müssen daher an der Suche nach Lösungen für die Menschheit beteiligt sein. Durch die Zusammenführung von Unternehmen und Vereinten Nationen rückt der *UN Global Compact* die Nachhaltigkeit von Unternehmen auch in den Fokus der *Agenda 2030*.

d. Kulturelle Aspekte: Studierende sollten über die Diversität in Bezug auf Kultur und Globalisierung aufgeklärt werden. Eines der wichtigsten Schlüsselwörter in der Bildung zu kulturellen Themen ist Respekt. Der Respekt vor der Vielfalt kultureller Traditionen auf globaler Ebene ist ein Schlüssel zum Verständnis der Menschheit. Das Wissen über Kulturstätten aus der Liste des Weltkulturerbes, wie es von der UNESCO (2020b) dargestellt wird, ist für Studierende ebenso wichtig wie die Ausbildung in neuen Formen des kulturellen Ausdrucks. Infolge von Globalisierungsprozessen haben sich Themen zur globalen Kultur (Featherstone, 1992) entwickelt. Darüber hinaus wurden weltweit cross-kulturelle Räume geschaffen, die hybrid und dynamisch sind, d.h. es ist eine globale *Mélange* (Pietterse, 2019) von Kulturen erkennbar.

e. Aspekte der Digitalisierung und künstlichen Intelligenz: *Global Studies*-Lehre umfasst auch technologische Aspekte. Digitale Informations- und Kommunikationstechnologien sowie künstliche Intelligenz sind Querschnittsthemen, die alle oben genannten Aspekte beeinflussen. Noch vor Covid-19 haben neue Technologien das soziale und gesellschaftliche Leben, die Politik, die Wirtschaft und die Kultur verändert. Dieser Trend wurde durch die aktuelle Pandemie gefördert. Viele Menschen auf der ganzen Welt wurden aufgrund von Covid-19 und des Lockdowns in zahlreichen Staaten der Welt in das digitale Zeitalter geschleudert. Die physische Distanzierung war eine Schlüsselmaßnahme vieler Regierungen auf der ganzen Welt, um die Verbreitung des SARS-CoV-2-Virus zu verringern. Die universelle Pandemie hat den Fokus auf die ungelösten Herausforderungen neuer Technologien geschärft, einschließlich der Auswirkungen auf Online-Lehrmittel, kontinentalübergreifende Konferenzen durch digitale Video-Tools usw. Studierende müssen darin geschult werden, die Vorteile des digitalen Zeitalters professionell zu nutzen. Daher ist die Aufklärung über Aspekte digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien und künstlicher Intelligenz ein wesentlicher Bestandteil dieser Ära.

In dieser Hinsicht ist auch der gemeinsame Diskurs von Wissenschaftler_innen über technologische Innovationen und die Frage der Überwachung gegenüber der Befähigung von Menschen, dem Zugang und der Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien auf weltweiter Ebene - globale digitale Kluft gegenüber globaler digitaler Inklusion, der Einfluss künstlicher Intelligenz auf das menschliche Leben, die Veränderung der Weltpolitik, *Global Governance*, globale Risiken als universelle menschliche Erfahrungen und die Weltgesellschaft sowie andere globale Sozialmodelle für dieses Jahrhundert von wesentlicher Bedeutung. Österreichische Wissenschaftler_innen können aufgrund ihrer Erfahrung als globale Akteur_innen und in Zusammenarbeit mit der internationalen Gemeinschaft ein umfassendes Fachwissen in dieses universelle Unterfangen einbringen.

3. Dritte Lektion: Ein neues Verständnis von Wissenschaft etablieren

Drittens hat Covid-19 der Menschheit die Dringlichkeit der Wissenschaft und die Notwendigkeit cross-disziplinärer Forschung gezeigt. Es muss ein wissenschaftliches Verständnis vorhanden sein, das innovative, global orientierte und cross-disziplinäre Lehre und Forschung an unterschiedlichen Orten der Welt schafft und ermöglicht. Dies ist durch die Etablierung von *Global Studies* Instituten an Universitäten realisierbar. Dabei muss sich die Wissenschaft mit der Frage von *Educating Global Citizens* im 21. Jahrhundert befassen. Wissenschaftler_innen können als globale Akteur_innen und als epistemische Gemeinschaft dann in einem internationalen wissenschaftlichen Diskurs Fachwissen darüber austauschen, wie die Menschheit die vor ihr liegenden Herausforderungen bewältigen kann.

Die von der UNESCO (2020c) proklamierte *Global Citizenship Education* ist ein äußerst relevantes Unterfangen in einer Welt, die zunehmend miteinander verbunden ist und gemeinsam globalen Risiken ausgesetzt ist. Die Wissenschaft muss zu globalen Herausforderungen der Menschheit mit ihrem Fachwissen beitragen, indem sie Wissen weltweit teilt und verbreitet. Wissenschaftler_innen als globale Akteur_innen können hochrelevante Förder_innen des globalen Bewusstseins in der Weltgesellschaft sein.

Der Beitrag von Wissenschaft und Universitäten im Sinne von *Educating Global Citizens* ist breit gefächert. Damit dieses Vorhaben jedoch auf globaler Ebene nachhaltig erfolgreich sein kann, müssen die Universitäten durch den Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse zu Advokat_innen für globale Fragen sowohl im Globalen Norden als auch im Globalen Süden werden. Darüber hinaus spielen Wissenschaftler als globale Akteur_innen in der Weltgesellschaft eine äußerst relevante Rolle bei der Umsetzung und Verbreitung globaler Themen. Hierfür sind die universitätsübergreifende Zusammenarbeit sowie die disziplinübergreifende Lehre und Forschung – wie die vorliegende Option der Institutionalisierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten zeigt – unerlässlich, um das Engagement von Wissenschaft und Wissenschaftler_innen für globale Entwicklungen und universelle Anliegen zu vertiefen.

Universitäten nehmen eine einzigartige Position in der Weltgesellschaft ein, und Wissenschaftler_innen spielen als globale Akteur_innen eine äußerst relevante Rolle, indem sie Wissen universell teilen. Universitäten überdenken ihre Rolle im 21. Jahrhundert zunehmend und Wissenschaftler_innen werden zu relevanten Akteur_innen des Wandels bei der Bearbeitung von Lösungsansätzen zu globalen Herausforderungen.

Im akademischen Diskurs brauchen Wissenschaftler_innen Konzepte, um die Realität zu strukturieren und zu kategorisieren. Dies ist wichtig, um die Welt zu verstehen. In der Gegenwart müssen Wissenschaftler_innen darüber diskutieren, welche Begriffe in Forschung und Lehre für die Kategorisierung und das Verständnis der Welt im 21. Jahrhundert angemessen sind. **Eine Welt, die von globaler und digitaler Dynamik geprägt ist, erfordert wissenschaftliche Konzepte, die den Globus als Bezugsrahmen umfassen.** Dazu gehört auch die institutionelle Verankerung von Lehre und Forschung zum globalen Bewusstsein und zur Vernetzung der Menschheit an österreichischen Universitäten.

- Die **globale und digitale Realität** erfordert wissenschaftliche Ansätze, die den **Globus als Bezugsrahmen** erfassen.

Die Wissenschaft hat das Leben von Millionen von Menschen während der Covid-19 Pandemie verändert und beeinflusst. Aber heute ist es schwieriger und komplexer als je zuvor, die Welt zu erklären und zu verstehen. Die Menschheit steht vor beispiellosen globalen Herausforderungen: von Covid-19 über Risiken und Vorteile der Digitalisierung bis hin zu Folgen des Klimawandels. Wissenschaftler_innen müssen disziplinübergreifend und weltweit zusammenarbeiten, um mit ihrem Fachwissen zur Überwindung dieser globalen Bedrohungen beizutragen. Aus diesem Grund ist die Ausbildung von Studierenden im Sinne von *Educating Global Citizens* sowie die cross-disziplinäre Lehre und Forschung als gemeinsame Anstrengung von Wissenschaftler_innen in diesem Jahrhundert ein dringendes Erfordernis.

Als zentrale Lehre aus der Covid-19 Pandemie und als Schlussfolgerung kann festgestellt werden, dass es höchste Zeit ist, das Denken im staatlichen oder weltregionalen Container in der Wissenschaft zu überwinden und die Welt als Bezugsrahmen in Lehre und Forschung zu erfassen. Es war der europäische Philosoph Erasmus von Rotterdam (2020), dem von der Stadt Zürich das Recht angeboten wurde ihr Bürger zu werden – ein zu seiner Zeit sehr renommiertes Angebot – und der diesen Vorschlag mit folgenden Antworten ablehnte:

“My wish is to be a citizen of the world”

Wenn Wissenschaftler_innen Forschungen zu weltweiten Herausforderungen durchführen und Studierende lehren, so zu denken wie Erasmus von Rotterdam während der Zeit der Renaissance, dann leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur **Ausbildung von Global Citizens** an Universitäten in Österreich und der Welt.

Die Implikation der drei bisher angeführten Lektionen ist, dass weltweite Interdependenzen und globale Herausforderungen ein neues Wissenschaftsverständnis erfordern.

Global Studies: ein Baustein zu einem neuen Wissenschaftsverständnis

Forschungen zu weltweiten Interdependenzen und globalen Herausforderungen implizieren ein neues Wissenschaftsverständnis. Globale Krisen und rasante technologische Veränderungen prägen die Menschheit im 21. Jahrhundert. Covid-19 ist neben der Finanzkrise 2008, der Klimaveränderungen und dem transnationalen Terrorismus eine weitere globale Krise, die offenlegt, dass in der Zukunft disziplinenübergreifende und gemeinsame Expertise von Wissenschaftler_innen unabdingbar notwendig ist. Es müssen jenseits tradierter Disziplinengrenzen globale Lösungsansätze – aufbauend auf faktenbasierter wissenschaftlicher Expertise – gefunden werden. Globale Probleme erfordern globale Kooperationen. Innovative Wissenschaft der Gegenwart bedingt das *Denken jenseits des staatlichen Containers* und das *Denken jenseits traditioneller Disziplinengrenzen*. Wer die nationale Karte zieht, verliert. Wer die Disziplinenkarte zieht, verliert. Herausfordernde globale Fragen der Menschheit können von der Wissenschaft nur jenseits tradierter Denkansätze beantwortet werden. Hierzu braucht es cross-disziplinäre, innovative und transnationale Räume. *Global Studies* positioniert sich genau in diesem Feld. Wissenschaftler_innen stellen hier keine Fragen aus welcher Disziplin sie kommen. Im Gegenteil: sie erörtern in konstruktiven Diskursen globale Risiken und Fragestellungen, die die Menschheit als Gesamtheit betreffen. Ausgangspunkt ist hier – konträr zu dem *Schrebergartendenken* tradierter Wissenschaftsansätze in engen Disziplinengrenzen – die **Generierung wissenschaftlich fundierter Antworten zu globalen Risiken und Herausforderungen**.

- **Global Studies trägt dem Wissenschaftsverständnis *Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile* Rechnung**

Global Studies konzentriert sich auf Konzepte transnationaler Gemeinsamkeiten, die alle Menschen der Welt teilen und versucht im internationalen wissenschaftlichen Diskurs Lösungsansätze für weltumspannende Themen zu entwickeln. Dies betrifft auch Wissenschaftler_innen als globale Akteur_innen. Das Heraustreten aus tradierten Disziplinengrenzen basiert auf dem Grundsatz von Aristoteles *Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile*. **Global Studies versteht sich nicht als zusätzliche Zusammenführung unterschiedlicher Disziplinen**, sondern die Herkunftsdisziplinen selbst spielen keine Rolle mehr. An dieser Schnittstelle setzt **Global Studies an: jenseits des tradierten Wissenschaftsverständnisses und offen dafür jenseits des staatlichen oder weltregionalen Containers zu denken.**

4. Lektion: Global Studies – ein Baustein zur Internationalisierung und zur Umsetzung der Agenda 2030 an österreichischen Universitäten

Im globalen und digitalen Zeitalter braucht es Analysen zum Zusammenspiel vieler Akteur_innen: einer informierten Weltöffentlichkeit und seriöser Berichterstattung in Medien, eine globale Zivilgesellschaft, Staaten, die sich nicht in nationalistischer Isolation verlieren, sondern neue Formen des Multilateralismus entwickeln, verantwortungsvolle Politik. Und es bedarf faktenbasierter wissenschaftlicher Expertise bspw. zum Umgang mit den Veränderungen von Wissen und Macht durch Informations- und Kommunikationstechnologien und Governance. Wissenschaft ist ein/ wesentliche/r Akteur_in der Entwicklung eines globalen Plans, wie ihn die *Agenda 2030* der internationalen Staatenwelt vorgelegt hat.

- **Global Studies trägt wesentlich zur Umsetzung der Agenda 2030 im Bereich der Wissenschaft bei.**

Unabdingbar notwendig für die Partizipation von Wissenschaft und ihrer Expertise zu globalen Herausforderungen ist die Schaffung cross-disziplinärer und innovativer Wissenschaftsräume in Österreich.

Global Studies: weltweit bereits an renommierten Universitäten als Lehr- und Forschungsgebiet institutionalisiert

Global Studies ist auf internationaler Ebene bereits an renommierten Universitäten als Lehr- und Forschungsgebiet etabliert (*Global Studies Consortium*, 2021), Mitglieder sind u.a. London School of Economics, University of California, Shanghai University, Monash University, Moscow State University. Drei österreichische Universitäten, die Universität Wien, die Karl Franzens Universität Graz und die Johannes Kepler Universität Linz sind Mitglieder des weltweiten *Global Studies*-Consortium, wobei **keine einzige der beteiligten Universitäten in Österreich für das Studienangebot eine institutionelle Verankerung hat.**

Lehre und Forschung zu globalen Herausforderungen sind in Österreich noch in einem embryonalen Stadium. Die Thematik globaler Strukturpolitik und weltgesellschaftlicher Veränderungsprozesse ist in Forschung und Lehre zurzeit institutionell an Universitäten (noch) nicht gut verankert. Die Systemgrenzen des SDG 17 zeigen sich hierbei konkret: die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit globalen Themen steckt in Österreich noch »in den Kinderschuhen« und es bedarf hier ministerieller Unterstützung zum **institutionellen Aufbau von Global Studies bezogener Lehre und Forschung an Universitäten**

in Österreich.

Als Expertise zu dieser Option ist grundsätzlich festzuhalten, dass es durch die Institutionalisierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten und damit einhergehende Bearbeitung von Lehre und Forschung zu weltweiten Herausforderungen und universellen Risiken der Menschheit zu einer **Internationalisierung der österreichischen Wissenschaftslandkarte** und zu einer Steigerung der Wissenschafts- und Forschungskooperationen im globalen Kontext kommt. Der Aufbau von *Global Studies* Instituten an Universitäten in Österreich dient der Einbettung in internationale wissenschaftliche Diskurse: zahlreiche Staaten der Welt haben dies bereits an renommierten Universitäten realisiert.

Die **Institutionalisierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten gewährleistet die erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich im Bereich Wissenschaft**. Wissenschaftliche Forschungen im Sinne von Nord-Süd-Kooperationen und zu weltweiten Themenstellungen sind notwendige Voraussetzungen für die profunde wissenschaftliche Analyse zu universeller Nachhaltigkeit. Die Institutionalisierung von global orientierter Forschung und Lehre trägt wesentlich zur Umsetzung des Targets 17.6 der *Agenda 2030* in Österreich bei.

Zur Erreichung dieser Option muss die **Institutionalisierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten** erfolgen. In Österreich ist die Etablierung von *Global Studies* ein wesentlicher Baustein zeitgemäßer Lehre und Forschung sowie trägt sie zur Attraktivierung des Wissenschaftsstandortes Österreich bei.

01_02.3.1 Beschreibung der Option bzw. der zugehörigen Maßnahmen bzw. Maßnahmenkombinationen

a. Hintergrund: *Global Studies* stellt einen wesentlichen Baustein zur Umsetzung fakultätsübergreifender Schwerpunkte an österreichischen Universitäten dar. Eigenständige Organisationseinheiten ***Global Studies*** dienen dazu, den Bereich entsprechend zu stärken und zu profilieren und gleichzeitig besser sichtbar zu machen. Dies ist auch im Hinblick auf die **erfolgreiche Umsetzung der Agenda 2030 in Österreich** im Bereich Wissenschaft, der **Internationalisierungsstrategie österreichischer Universitäten** und der Verankerung von ***Global Studies*** als einem Kernmodul für ein *Studium Generale* sowie der Verankerung von *Global Studies* als Wahlpflichtfach in Curricula an Universitäten wichtig.

b. Positionierung, thematischer Fokus und Aufgabenbereiche

- Nachhaltigkeit braucht inter- und transnationale Zusammenarbeit: *Global Governance* und Umsetzung der SDGs durch globale Partnerschaften (SDG 17)
- *Good Governance: Afrika, Failing States* (SDG 16)
- Weltgesellschaft und Globalisierung
- Globale Migration und umweltbedingte Flucht (SDG 13, SDG 15)
- UN Globale *Agenda 2030* (SDGs im Kontext *Global Governance, Policies and Technologies*)
- Federführende Mitwirkung am Aufbau von Masterstudien *Global Studies*
- Entwicklung/Betreiben eines internationalen *Joint PhD-Programm Global Studies*
- Mitwirkung an bestehenden Masterstudien: *Global Studies* als Wahlpflichtfach in

Curricula verankern

- *Summer Schools*, Vortragsreihen, Tagungen, Forschungsprogramme, usw.
- Beiträge zu **UniNETZ**: Universitäten können einen wesentlichen Beitrag zu qualitativvoller Bildung leisten, die unter dem SDG 4 zusammengefasst ist: Synergieeffekte zwischen SDG 4 und SDG 17.

c. Sonstige Nexus-Aktivitäten

Nexus zu fakultätsübergreifenden Schwerpunkten von **Entwicklungsplänen von Universitäten 2024-2029**.

Nexus zur **Internationalisierungsstrategie österreichischer Universitäten**

Nexus zu **Internationalen Organisationen**: Wissenschaft und internationale Organisationen

Nexus zu **Digitalisierung**: *Digital Science*

Nexus zu Projekt **UniNETZ** (Universitäten und SDGs des BMWFV).

Nexus zum **Wissenschaftskonzept der Auslandskultur des Bundesministeriums für Europäische und Internationale Angelegenheiten (BMEIA)** und seiner **Auslandsabkommen**: *Joint Research* beispielsweise im Bereich *Science Diplomacy*

- *UNESCO-Resolution 2016: International Year of Global Understanding (IYGU)*
- *Memorandum of Understanding*: Das MoU soll zugleich Basis für den Aufbau von Organisationseinheiten *Global Studies* an österreichischen Universitäten inkl. Einrichtung eines internationalen *Joint PhD-Programm Global Studies*.
- Verankerung von *Global Studies* als einem Kernmodul für ein »*Studium Generale*« sowie Verankerung von *Global Studies* als Wahlpflichtfach in Curricula an Universitäten.
- **Internationales Joint PhD-Programm Global Studies**: Stärkung der cross-disziplinären, innovativen und weltweiten wissenschaftlichen Zusammenarbeit, um den **globalen Herausforderungen im digitalen Zeitalter im Sinne der Nachhaltigkeit** begegnen zu können.

5 zentrale Schnittstellen:

- Gesellschaftliche Aspekte - Weltgesellschaft.
- Politische Aspekte – *Global Governance*.
- Ökonomische Aspekte – Nachhaltige ökonomische Entwicklung.
- Juristische Aspekte – Völkerrecht.
- Technologische Aspekte – Digitalisierung und künstlichen Intelligenz.

Die **Maßnahmen der Option** werden in **chronologischen Schritten** dargestellt: **Maßnahmen - Vier Schritte zur Umsetzung**:

1. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung kann über die Leistungsvereinbarungen, die mit Universitäten abgeschlossen werden, lenkend zur Institutionalisierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten wirken.

- Aufnahme von *Global Studies* als Teil der **Leistungsvereinbarungen, die mit Universitäten abgeschlossen werden** durch das **Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung**.

Dies ist ein zentrales Steuerungsinstrument.

Das **Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung** kann hierbei über die **Leistungsvereinbarungen steuernd wirken.**

Gemäß dem österreichischen Universitätsgesetz (2002) tragen österreichische Universitäten Verantwortung für die Entwicklungspläne ihrer Universitäten. Der **Entwicklungsplan der Universität** bildet eine der wesentlichen Grundlagen für die Erstellung und den **Abschluss der Leistungsvereinbarung** mit dem **Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung**.

2. Aufnahme der Institutionalisierung von *Global Studies* an der jeweiligen österreichischen Universität in den Entwicklungsplan für 2024-2030.

Die Entwicklungspläne der öffentlichen Universitäten stellen das strategische, zukunftsorientierte Planungsinstrument der einzelnen, österreichischen Universitäten dar. Sie beziehen sich immer auf die Entwicklung der kommenden sechs Jahre und inkludieren eine Analyse der Ausgangslage, Potentiale, Strategien und Zielsetzungen jeder einzelnen Universität. Der Entwicklungsplan hat sich in seinem Aufbau an den gesetzlichen, inhaltlichen Vorgaben für die Leistungsvereinbarungen zu orientieren. Dadurch wird sichergestellt, dass alle zentralen Themenbereiche, die Teil der Leistungsvereinbarung werden könnten, auch entsprechend Berücksichtigung im Entwicklungsplan finden: dies beinhaltet Leitprinzipien, denen sich eine Universität verschrieben hat, Forschungsschwerpunkte, Personalstrategie und auch **Planungen im Bereich der Internationalität, Mobilität, Kooperation und Wissens- und Technologietransfer** (BMBWF, 2020b).

Die Universitäten – hier bieten sich jene an, die bei **UniNETZ** mitgewirkt haben – nehmen die Institutionalisierung von *Global Studies* an ihrer Universität **in ihre jeweiligen Entwicklungspläne für 2024-2030 auf.**

- **Aufnahme von *Global Studies* Lehre und Forschung in die Entwicklungspläne** österreichischer Universitäten.

3. Als nächster Schritt erfolgt die Institutionalisierung von *Global Studies* durch die österreichische Universität.

- **Institutionalisierung von *Global Studies* als eigenständige Organisationseinheiten an Universitäten.**

4. Dann erfolgt über die etablierten *Global Studies* Organisationseinheiten die Verankerung von *Global Studies* Lehre in Curricula. Gemäß dem österreichischen Universitätsgesetz (2002) entscheiden österreichische Universitäten darüber, welche Studien an ihren Universitäten eingerichtet werden.

- Aufnahme von *Global Studies* Lehrveranstaltungen als **Basiskompetenz**, d.h. als verpflichtende Lehre zu *Studium Generale* durch Curricula (analog zu *Gender-Studies* an österreichischen Universitäten). *Global Studies* ist Basiskompetenz für alle Studienrichtungen.
- Aufnahme von *Global Studies* Lehrveranstaltungen als Wahlpflichtfach für Master-Curricula.
- Aufbau **Internationales Joint PhD-Programm *Global Studies*.**

Resultate der Umsetzungsmaßnahmen sind folgende:
Es entstehen **Synergieeffekte der Umsetzung der *Agenda 2030* an österreichischen Universitäten** durch die **Institutionalisierung von *Global Studies***

- Nexus von Kernbereichen der **SDGs & *Global Studies*** in Lehre und Forschung.

- Nexus von **Global Studies & Auslandsabkommen** des Bundesministeriums für Europäische und internationale Angelegenheiten (BMEIA).
- Nexus von **internationalen Organisationen & Wissenschaft** (UNESCO, ITU).
- Nexus von **Digitalisierung & Global Studies** (Digital Science & Digital Diplomacy).
- Nexus von **UniNETZ & Global Studies**.
- Nexus von **Science & Policy** (Science Diplomacy)

Die Menschheit wird im 21. Jahrhundert noch mit zahlreichen globalen Krisen und Pandemien konfrontiert sein. Zusätzlich sind viele Menschen – bedingt durch von Covid-19 bedingte Maßnahmen der physischen Distanzierung in vielen Staaten der Welt – ins **digitale Zeitalter** geschleudert worden. Wissenschaft in Österreich kann durch die **Institutionalisierung von Global Studies an österreichischen Universitäten** einen konstruktiven Input zu diesen weltweiten Herausforderungen leisten.

Das SDG 17 spricht im Target 17.6 explizit Nord-Süd Kooperationen im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation an: diese Partnerschaften sind angesichts der globalen Corona-Krise notwendiger denn je. Die **Institutionalisierung von Global Studies an österreichischen Universitäten** ermöglicht einen wesentlichen Beitrag Österreichs zur erfolgreichen Umsetzung des Target 17.6.

- a. Österreich kann sich als ökonomisch starker Staat mit einem gut funktionierenden Wissenschaftssystem effektiv am Ausbau von Nord-Süd Kooperationen im Bereich Wissenschaft und Technologie beteiligen und dadurch seine **Machtposition in internationalen Organisationen** wie der UNESCO ausbauen und als verlässlicher Kooperationspartner von zeitgemäßer wissenschaftlicher Forschung und Lehre wirken.
- b. Eine **aktive Partizipation am Aufbau globaler Partnerschaften im Bereich Wissenschaft und Technologie durch die Etablierung von Global Studies an österreichischen Universitäten** bringt Österreich **wesentliche Vorteile**: es wird als Wissenschaftsstandort auf der internationalen Ebene stärker wahrgenommen und kann sich gehaltvoll an **internationalen wissenschaftlichen Diskursen beteiligen**.
- c. Die Institutionalisierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten ist **strukturell nachhaltig**: Globales Regieren, Weltgesellschaft, UN-System, Globale Migration, Klimawandel, Verlust der Biodiversität, umweltbedingte Flucht und Fragen von Menschlicher Sicherheit – sowohl in Ländern des Globalen Nordens als auch in Ländern des Globalen Südens sind wesentliche Herausforderungen der Menschheit in diesem Jahrhundert und Wissenschaft hat die Aufgabe hier fundierte Expertise zu diesen weltweiten Risiken zu erarbeiten.
- d. **Attraktivierung und Internationalisierung des Wissenschaftsstandorts Österreich** durch die Etablierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten und durch die Erarbeitung von Lösungsansätzen zu globalen Herausforderungen und weltweiten Risiken.

Die Option und die beschriebene Maßnahme trägt wesentlich zur Zielerreichung des Target Nord-Süd Kooperationen im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation (17.6) bei.

Die Vorteile der Institutionalisierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten sind:

a. Attraktivierung des Wissenschaftsstandorts Österreich

Österreich stärkt seine/ihre Rolle als Akteur_in in der Wissenschaft durch den Ausbau von *Global Studies* und durch eine zeitgemäße Budgetierung der Lehre und Forschung anhand der Etablierung von Lehre und Forschung zu globalen Themenstellungen.

Im internationalen Kontext kann Österreich als Akteur_in zeitgemäßer Lehre und Forschung durch die Institutionalisierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten punkten. Durch die Etablierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten erhöht Österreich seine/ihre Position und Handlungsmacht in der Gestaltung zeitgemäßer Forschungsansätze.

b. Sichtbarkeit von österreichischer Forschung und Lehre zu globalen Herausforderungen auf europäischer und weltweiter Ebene

Des Weiteren trägt es zur Sichtbarkeit der Forschung und Lehre auf europäischer und weltweiter Ebene bei. Österreich kann hierbei seine/ihre Rolle als Gestalter_in internationaler wissenschaftlicher Diskussionen stärken und als wesentliche/r Akteur_in im Sinne einer globalen Wissenschaftsorientierung wirken.

c. Österreichische Universitäten als Akteur_innen globaler Verantwortung im Sinne der Agenda 2030

Die Etablierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten und Lehre und Forschung zu universell orientierten Herausforderungen (Klimaschutz, Migration, Digitalisierung) dient dazu der globalen Verantwortung im Bereich Wissenschaft gerecht zu werden.

d. Attraktivierung des Wissenschaftsstandorts Österreichs im internationalen Kontext

Global Studies attraktiviert den Wissenschaftsstandort Österreichs und stärkt die Rolle Österreichs im internationalen Kontext.

e. *Global Studies* ermöglicht Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen und dem Bundesministerium für europäische und Internationale Angelegenheiten

Über *Global Studies* Lehre und Forschung hat österreichische Wissenschaft Zugang zu UN-Organisationen: es entstehen Synergieeffekte zwischen Akteur_innen der staatlichen und der internationalen Politik und österreichischen Wissenschaftler_innen.

f. *Global Studies* bietet Expertise zu bestehenden Wissenschaftskooperationen und Wissenschaftsdiplomatie in den kulturellen Auslandsbeziehungen des Bundesministeriums für Europäische und Internationale Angelegenheiten (BMEIA)

Durch Lehre und Forschung, welche sich hinsichtlich der themenspezifischen Ausrichtung weitgehend mit dem bestehenden Wissenschaftskonzept der Auslandskultur Österreichs (Bundesministerium für Europäische und Internationale Angelegenheiten, 2019) deckt und eine wissenschaftliche Synergie zu der Liste der Kulturabkommen Österreichs herstellt (Bundesministerium für Europäische und Internationale Angelegenheiten 2020) gibt *Global Studies* wesentliche Inputs zur Bearbeitung von globalen Risiken. Es entstehen **nachhal-**

tige Synergieeffekte zwischen Wissenschaft und dem Bundesministerium für Europäische und Internationale Angelegenheiten. Die Zusammenarbeit zwischen der österreichischen Wissenschaft und der Außenpolitik Österreichs wird dadurch gestärkt.

g. *Global Studies* ermöglicht Nachhaltigkeit österreichischer Wissenschaft

Im Sinne der sozio-ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit der Menschheit liefert *Global Studies* essentielle Beiträge zur Bearbeitung von globalen Risiken. Wissenschaft in Österreich leistet einen Input zur sozio-ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit der Menschheit.

h. Etablierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten dient der Einbettung in internationale wissenschaftliche Diskurse

An sehr renommierten Universitäten in zahlreichen Staaten der Welt ist *Global Studies* Lehre und Forschung bereits institutionalisiert. Die Etablierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten ermöglicht die **Einbettung in internationale wissenschaftliche Diskurse.**

i. Etablierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten dient dem Eigeninteresse Österreichs

Angesichts globaler Herausforderungen, die auch Österreich und seine/ihre Bürger_innen betreffen, hier insbesondere Fragen der menschlichen Sicherheit und der Stabilität des politischen Systems, dient die **Etablierung von *Global Studies*-Instituten an österreichischen Universitäten und Lehre und Forschung zu globalen Herausforderungen langfristig dem Eigeninteresse Österreichs.**

01_02.3.2 Bisherige Erfahrungen mit dieser Option oder ähnlichen Optionen

Österreich hat in Teilen der Institutionalisierung von Wissenschaftsbereichen – Entwicklungsforschung und *International Relations* – bereits Vorläufer_innen zu wissenschaftlichen Themen, die sich explizit mit Ländern des Globalen Südens und/oder mit der internationalen Staatengemeinschaft beschäftigen. Diese Ansätze müssen unabdingbar auf den globalen Horizont erweitert werden. Es gibt auch bereits Erfahrungen mit Wissenschaftskooperationen mit Ländern des Globalen Südens – beispielsweise das seit 1994 bestehende ASEA-UNINET oder das seit 2020 bestehende Africa-UniNet. Es besteht jedoch noch Bedarf an **wissenschaftlichen Forschungen zu globalen Herausforderungen**, die sowohl die Perspektive von Österreich als Land des Globalen Nordens als auch jene von Ländern des Globalen Südens einnimmt und gemeinsam in einem internationalen wissenschaftlichen Diskurs zu weltweiten Risiken forscht.

Die **Institutionalisierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten** ist in Österreich bisher nur an der Donau-Universität Krems realisiert. Lehre und Forschung, die zu weltweiten Themenstellungen arbeiten, müssen viel stärker als bisher in Österreich auch institutionalisiert werden. *Global Studies* als cross-disziplinäres und global orientiertes Lehr- und Forschungsgebiet, das sich globalen Herausforderungen wie Klimaschutz, Globalem Regieren, Weltgesellschaft, Multilateralismus, humanitärem Völkerrecht, Technologietransfer, erneuerbarer Energie im globalen Kontext widmet, muss in der österreichischen Wissenschaftslandkarte institutionalisiert werden. Nur so kann gewährleistet werden, dass fundierte wissenschaftliche Expertise zu den globa-

len Herausforderungen der Menschheit und dem Entstehen von transnationalen Gemeinsamkeiten gegeben werden kann. Eine wissenschaftliche Ausrichtung, die nicht über die Grenzen des Staates oder der Weltregion Europa hinausdenkt, ist nicht mehr zeitgemäß. Das Forschen und Lehren zu weltweiten Kontexten ist ein Gebot der Gegenwart. Dies ist bedeutend mehr als die bisherigen Forschungen zu Teilbereichen, wie es beispielsweise die Entwicklungsforschung oder *International Relations* machen. *Global Studies* vereint technologische, naturwissenschaftliche, sozialwissenschaftliche, technologische und juristische Lehr- und Forschungsansätze in der Perspektive auf den weltweiten Kontext.

UniNEtZ selbst kann als gutes Beispiel dazu dienen, wie schwierig es ist, verschiedene Disziplinen unter einer gemeinsamen Agenda zu vereinen und gemeinsame wissenschaftliche Begriffe zu finden als auch methodische Zugänge zu erarbeiten. Cross-disziplinäre Forschung ist der schwierigste, aber zielführendste Weg, um **Nachhaltigkeit in der Wissenschaft** zu erreichen. Was es in Österreich nunmehr braucht, ist die Erweiterung des wissenschaftlichen Horizonts auf die Welt. Nur so kann Nachhaltigkeit im Bereich der Wissenschaft gewährleistet werden. Es ist der **globale Blick der Wissenschaft, der im Sinne der sozio-ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit der Menschheit Tools geben kann, um den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts konstruktiv begegnen zu können.**

01_02.3.3 Zeithorizont der Wirksamkeit

Mittelfristig:

Nur ein cross-disziplinärer und globaler Ansatz der Wissenschaft in Österreich vermag fundierte Antworten zu den globalen Herausforderungen der Menschheit in diesem Jahrhundert geben. Neben der gegenwärtigen Pandemie gibt es zahlreiche globale Risiken – exemplarisch seien hierfür die Ursache von Migration aufgrund der Klimaerwärmung sowie die Chancen und Risiken der Digitalisierung angeführt – die weltumspannend sind. Diese universellen Herausforderungen können nur von unterschiedlichen Disziplinen und in einer gemeinsamen Fragestellung in einem internationalen wissenschaftlichen Diskurs analysiert werden. Beispielhaft hierfür sei umweltbedingte Flucht und menschliche Sicherheit angeführt. Die *International Organization of Migration* der Vereinten Nationen geht von einer rasanten Zunahme an Menschen weltweit aus, die in den kommenden Jahren aufgrund von Umweltbedingungen aus ihrer Herkunftsregion flüchten müssen. Diese Zahlen bedeuten nicht nur humanitäre Katastrophen in Ländern des Globalen Südens, sondern werden massiv auf Europa und Österreich Rückwirkungen haben. Dasselbe gilt für Chancen und Risiken der Digitalisierung: diese brauchen neben technologischen Lösungen und wissenschaftlicher Expertise auch internationale Zusammenarbeit.

Das **langfristige Eigeninteresse von Österreich**, die Gewährleistung von menschlicher Sicherheit und die Stabilität des politischen Systems, ist bei umweltbedingter Flucht und menschlicher Sicherheit ebenso wie bei den Chancen und Risiken der Digitalisierung evident. Hierbei kann die Etablierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten wesentlich dazu beitragen, Lösungsansätze zu diesen gemeinsamen Herausforderungen der Menschheit zu erarbeiten. Die Einbettung von Wissenschaft in Österreich in internationale Diskurse durch die Etablierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten dient in langfristiger Perspektive dem Eigeninteresse Österreichs.

01_02.3.4 Vergleich mit anderen Optionen, mit denen das Ziel erreicht werden kann

1. Einsatz von Österreich als EU-Mitgliedsstaat für die **Entwicklung und Implementierung eines *Global Horizon Program*** (in Analogie zu *Horizon Europe*).
[Anmerkung: Auf staatlicher Ebene kann das österreichische Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung die Mittel der Wissenschaftsförderung gezielt für Forschungen zu weltweiten Herausforderungen einsetzen.]
2. Gezielte und spezifische Abkommen zur **Förderung und Einrichtung von Nord-Süd Kooperationen im Bereich Wissenschaft und Technologieentwicklung** mit Fokus auf **globale Herausforderungen**.
[Anmerkung: Einrichtung entsprechender Programme durch das BMWBF und das BMEIA.]

Beide o.a. Optionen unterstützen die Option der **Institutionalisierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten**.

01_02.3.5 Interaktionen mit anderen Optionen

Die Option der **Institutionalisierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten** des Target Nord-Süd Kooperationen im Bereich Wissenschaft, Technologie und Innovation (17.6) **interagiert mit folgenden SDGs bei UniNETZ:**

SDG 4: *Global Citizenship Education (Positionspapier zu SDG 4) und Sustainability Education & SDG 17*

SDG 9: Technologie und Wissenschaft & SDG 17

SDG 13: Globale Migration und umweltbedingte Flucht & SDG 17

01_02.3.6 Offene Forschungsfragen

Weiterführende Aspekte, die nach der Etablierung von *Global Studies* an österreichischen Universitäten, wissenschaftlich zu untersuchen sind, sind folgende:

Evaluierung zur Wirksamkeit der Einbettung von *Global Studies* in internationale wissenschaftliche Diskurse

Hier gilt es die *klassische* institutionalisierte Wissenschaft in Österreich, die zum großen Teil noch entlang von Disziplinengrenzen, die Teil der Wissenschaftsgeschichte des letzten Jahrhunderts sind, kritisch zu analysieren, insbesondere hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Effektivität im Sinne der Generierung wissenschaftlicher Antworten zu weltweiter sozio-ökonomischer und ökologischer Nachhaltigkeit. Eine Neugestaltung der Wissenschaftslandkarte bezüglich der Etablierung von cross-disziplinär ausgerichteten und global orientierten Instituten ist für Österreichs Rolle als Akteur_in in der internationalen Wissenschaftswelt wesentlich. Zugleich bedarf es in weiterer Folge Wirksamkeitsanalysen der entstehenden Kooperationen im Hinblick darauf, welche Implikationen sich durch eine Institutionalisierung für den global orientierten Wissenschaftsbereich in Österreich ergeben. Hierzu werden Evaluierungen notwendig sein, anhand derer die Wirksamkeit – Stärkung der Position Österreichs als Gestalter_in internationaler Wissenschaftskooperationen und als wesentliche/r Akteur_in in internationalen Forschungskontexten – festgemacht werden kann. Es sollte hier die Wirksamkeit, inwiefern sie zu der *Agenda 2030* und zu ihrer Zielerreichung im universellen Kontext beitragen, analysiert werden.

Literatur

- Albrow, M. (1996). *The Global Age: State and Society Beyond Modernity*. Cambridge: Polity Press.
- Beck, U. (2007). *Weltrisikogesellschaft*. Frankfurt: Suhrkamp Verlag.
- Berking, H. (2008). *Globalisierung*. In N. Baur, H. Korte, M. Löw & M. Schroer (Hrsg.), *Handbuch Soziologie* (1. st ed., S. 117-137). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bull, H. & Watson, A. (2017). *The Expansion of International Society*. Oxford: Oxford University Press.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2020a). *EU/Internationales*. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/euint.html> [15.9.2020].
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2020b). *Entwicklungspläne der österreichischen Universitäten*. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni/Hochschulgovernance/Steuerungsinstrumente/Entwicklungspl%C3%A4ne.html> [14.10.2020].
- Bundesministeriums für Europäische und Internationale Angelegenheiten (BMEIA) (2019). *Wissenschaftskonzept der Auslandskultur. Wissenschaftskooperationen und Wissenschaftsdiplomatie in den kulturellen Auslandsbeziehungen des BMEIA*. https://www.bmeia.gv.at/fileadmin/user_upload/Zentrale/Kultur/Publikationen/Wissenschaftskonzept_DE.pdf [15.9.2020].
- Bundesministerium für Europäische und Internationale Angelegenheiten (BMEIA) (2020). *Liste der Kulturabkommen*. <https://www.bmeia.gv.at/europa-aussenpolitik/auslandskultur/abkommen/liste-der-kulturabkommen/> [15.3.2019].
- Burton, J. W. (1972). *World Society*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Buzan, B. (2004). *From International to World Society? English School Theory and the Social Structure of Globalisation*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Buzan, B. (2014). *An Introduction to the English School of International Relations: The Societal Approach*. Hoboken: John Wiley & Sons.
- Einstein, A. (2020). Zitiert nach WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2019). *Unsere gemeinsame digitale Zukunft*. Zusammenfassung. Berlin: WBGU. Featherstone, M. (ed.) (1992). *Global Culture: Nationalism, Globalization and Modernity*. London: Sage Publications.
- Foreign Affairs (2020). *The World After the Pandemic*. <https://www.foreignaffairs.com/issue-packages/2020-06-03/world-after-pandemic> [16.6.2020].
- Global Studies Consortium (2021). *Global Studies Consortium. A network of graduate programs in global studies*. <https://globalstudiesconsortium.org/member-programs/> [22.9.2021].
- Kaiser, K. (1969). *Transnationale Politik*. Zu einer Theorie der multinationalen Politik. In E. O. Czempiel (Hrsg.), *Die anachronistische Souveränität*. Zum Verhältnis von Innen- und Außenpolitik. *Politische Vierteljahresschrift*. (Sonderheft 1, S. 80-109). Köln/Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Kennedy, P., Messner, D. & Nuscheler F. (2001). *Global Trends and Global Governance*. London: Pluto Press.
- Luhmann, N. (2003). *Theory of Society, Volume 1. Cultural Memory in the Present*. Translated by Rhodes Barrett. Palo Alto: Stanford University Press.
- Luhmann, N. (2013). *Theory of Society, Volume 2. Cultural Memory in the Present*. Translated by Rhodes Barrett. Palo Alto: Stanford University Press.
- Österreichs Agentur für Bildung und Internationalisierung (OeAD) (2020). *Der OEAD*. [https://oead.at/de/de/\(r-oead/](https://oead.at/de/de/(r-oead/) [15.9.2020].
- Österreichische UNSECO Kommission (2020). *UNESCO Lehrstühle in Österreich*. <https://www.unesco.at/querschnittsthemen/article/unesco-lehrstuehle-in-oesterreich> [14.10.2020].
- Pietersee, J. N. (2019). *Globalization and Culture. Global Mélange. 4th edition*. Lanham & Boulder & New York & London: Rowman & Littlefield Publishers.
- Rotterdam, E. (2020). *Zitiert nach Erasmus University Rotterdam at a glance 2020*. https://issuu.com/erasmuswebserveice/docs/at_a_glance_2016 [16.6.2020].
- UN Global Compact (2000). *20 Years of the UN Global Compact*. <https://www.unglobalcompact.org/take-action/20th-anniversary-campaign> [20.9.2020].
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) (2017). *Science for Global Understanding*. <https://en.unesco.org/news/science-global-understanding-0> [15.10.2020].
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) (2020). *Weltwasserbericht 2019*. <https://www.unesco.at/wissenschaft/artikel/article/weltwasserbericht-2019-leaving-no-one-behind> [7.4.2020].
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) (2020a). *The United Nations world water development report 2019: leaving no one behind*. <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000367306> [5.8.2020].
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) (2020b). *World Heritage List*. <https://whc.unesco.org/en/list/> [21.9.2020].
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) (2020c). *Global citizenship education*. <https://en.unesco.org/themes/gced> [20.9.2020].
- Universitätsgesetz (2002). *Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien (Universitätsgesetz 2002 – UG)*: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20002128> [20.9.2020].
- Wittmann, V. (2014). *Weltgesellschaft. Rekonstruktion eines wissenschaftlichen Diskurses*. Studien zur Politischen Soziologie. Band 27. Baden-Baden: Nomos Verlag.
- Wittmann, V. (2015). *Weltgesellschaft*. In D. Nohlen & F. Grotz (Hrsg.), *Kleines Lexikon der Politik* (6th ed., S. 734-736). München: C.H. Beck.